

Es dauert verdammt lange, bis man jung wird

Ein Theaterstück von Karlo Müller



Dialog Theater
Anstiftungen

Nach einem Berufsleben als Lehrer hat sich Helmut Meier seinen Lebensabend ganz anders vorgestellt.



Seit dem Tod seiner Frau vor 20 Jahren und besonders seit seiner Pensionierung dreht sich seine kleine Welt nur noch um die Erhaltung seiner angeschlagenen Gesundheit, die Zeitung und den Fernseher.



Ganz anders sein Sohn Kai. Als Workaholic und Manager eines aufstrebenden Unternehmens steht er vor dem bedeutendsten Sprung seiner Karriere: ein Neustart in Singapur.

Um sich von seinem schlechten Gewissen zu entlasten, hat Kai seinem 75jährigen Vater



eine luxuriöse Seniorenresidenz schmackhaft gemacht.

Die Hausratsauflösung unter Kai's Regie konfrontiert die beiden am Abend vor dem Umzug mit der gemeinsamen Vergangenheit.



Aufkommende Erinnerungen lassen vergrabene Gefühle ans Licht kommen und machen deutlich, wie sehr die vergangenen Ereignisse noch nachwirken und wie beide unter ihrer distanzierten und festgefahrenen Beziehung leiden.

Als Kai zufällig eine Karte entdeckt mit dem Spruch „Es dauert lange, bis man jung wird“, wacht Helmut aus seiner Lethargie auf.

Er beginnt über sein Leben, sich selber und eine mögliche Zukunft nachzudenken. In der Nacht wird er Zeuge eines aufwühlenden Traumes, der ihn zu einer Entscheidung bewegt.

Dadurch wird auch das Lebenskonzept von Kai durcheinandergebracht, der unter seiner glänzenden Fassade eine Wirklichkeit entdeckt, die ihn erschrecken lässt.



© Karlo Müller ■ kontakt@dialogtheater.de ■ www.dialogtheater.de

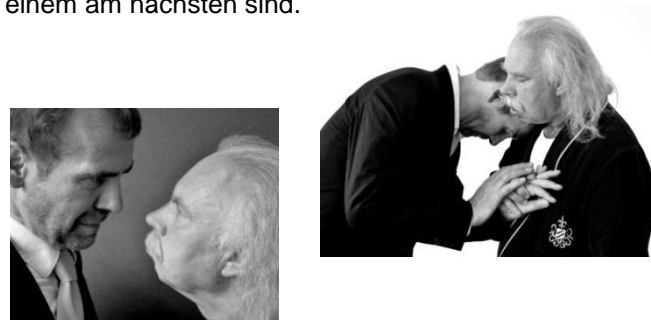
Eine Anstiftung

Das Stück möchte den Zuschauer anstiften, die vielen vorder- und hintergründigen Themen des Lebens wahrzunehmen. Es geht nicht nur um den Graben, der zwei Generationen voneinander trennt und die Möglichkeit ihn zu überwinden, sondern um die tiefe Sehnsucht nach Nähe und der gleichzeitigen Angst davor.

Umbrüche im Leben fordern heraus und stellen das in Frage, was bisher als unerschütterlich galt. Der bisherige Lebensentwurf gerät ins Wanken und zwingt dazu, sich mit der eigenen Geschichte auseinander zu setzen und nach neuen ungewöhnlichen Lösungen zu suchen.

Es geht um das Älterwerden ab der Lebensmitte im Sinne einer wachsenden Offenheit für das, was das Leben noch bereithält: um die Entwicklung des eigenen Potenzials, an das man oft nicht mehr glaubt. Es geht

um die Herausforderung, in der zweiten Lebenshälfte neue Wege zu gehen: aus dem Rest des Lebens das Beste des Lebens zu machen; um den Weg der Versöhnung mit sich selbst und den Menschen, die einem am nächsten sind.



In den Rollen:
Helmut Meier: Ferdinand Roter
Kai Meier: Karlo Müller
Regie: Ferdinand Roter